

# Was wird aus dem Gesellschaftshaus?

## Genossenschaft sucht für das Traditionshaus neuen Wirt



Seit 7. März ist das Gesellschaftshaus am Freyaplatz geschlossen. Dies teilt das Wirtsehepaar Dumitru und Diana Kurz per Zettel an Türen, Fenstern und Aushangkästen der traditionsreichen Gaststätte mit. Die Gartenstadt-Genossenschaft, Besitzer des Gebäudes, bemüht sich um einen neuen Wirt. Die Suche gestaltet sich schwierig.

Fast schon enig ist man mit einem Griechen gewesen, „der italienische kocht“, berichtet Genossenschaftsvorstand Wulf Maesch. Womöglich gab es bei diesem Interessanten Probleme bei der Finanzierung.

Die Genossenschaft hat ein großes Interesse an einer florierenden Gastronomie am Freyaplatz. Sie lockt deshalb mit einer außerordentlich günstigen Gewerbemiete. Allerdings ist die Einrichtung der Gaststätte sowie der fünf Gästezimmer im Obergeschoss in die Jahre gekommen. Der neue Nutzer müsste folglich in beträchtlichem Umfang investieren. Erleichternd für Interessenten ist, dass das Haus „brauereifrei“ ist.

Nicht nur das bisher als Gaststätte genutzte Erdgeschoss zählt zum Mietobjekt. Auch die Wohnung und die Gästezimmer in

den Obergeschossen würde die Genossenschaft gerne mit überlassen.

Wulf Maesch und Wolfgang Pahl von der Genossenschaft haben klare Erwartungen an den neuen Wirt. In Qualität und Preis soll er etwas höher angesiedelt sein als der Vorgänger. Er soll den Platz beleben, einen Biergarten und ein Café betreiben.

Ende März läuft der Mietvertrag mit Familie Kurz endgültig aus. „Ein Leerstand ist nicht zu vermeiden“, sieht Maesch die Lage realistisch. Untätig bleibt die Genossenschaft derweil nicht. Auch Brauereien wurden bereits kontaktiert. Zumindest die Interessenbekundung einer Brauerei aus Karlsruhe liegt vor.

Das Gesellschaftshaus am Freyaplatz wurde im wirtschaftlich schwierigen Jahr 1922 erbaut. Im gleichen Jahr wurde der Männerchor gegründet, für den das Gesellschaftshaus zum regelmäßigen Treffpunkt wurde. Über Jahrzehnte war das Gesellschaftshaus ein blühender Betrieb. Alte Gartenstädter erinnern sich noch an den Wirt Hans Marquardt, dessen Frau für ihre Kochkünste gerühmt wurde.

Vor Marquardt hieß der Wirt Maier (?), nach Familie Marquardt übernahm das Ehepaar Kress

das Haus, ehe die aus Siebenbürgen geflüchtete Familie Kurz den Betrieb übernahm. Dumitru Kurz war gelernter und bis dato erfolgreicher Gastronom gewesen, Ehefrau Diana war Hotelfachfrau. Nicht immer führte die Familie das Haus mit glücklicher Hand. Dass sie den Gesangverein aus seiner Heimat vertrieb, dürfte Kundschaft gekostet haben. eg

## Das Gesellschaftshaus: Es war einmal am Freyaplatz

**Es war einmal ein architektonisch hervorstechendes Gebäude, das alle anderen drumherum überstrahlte. Übereinstimmend mit dieser Anmut war die bedeutende Lage: im Zentrum einer Siedlung, die bald zur Größe einer Kleinstadt anwuchs. Die Namensgebung unterstrich, wie wichtig den Bürgern das glanzvolle Haus war: Gesellschaftshaus. Hier hatte man einen zentralen Ort, um sich zu versammeln, zu begegnen und zu feiern.**

Sogleich nach Fertigstellung des Prachtexemplars zog der neugegründete Männergesangverein (1922) ein. Im Bewusstsein seiner sozialen Verantwortung, veranstaltete er in den Jahren 1924, 1925 und 1926 Blumenkorsos, die weit über die Region hinaus berühmt waren und Menschenmassen in die junge Gartenstadt lockten. Zwar wurden die Zeiten auch für den Verein bald düster. Doch nach dem Krieg hatte er bis in die 90er Jahre im Nebenzimmer des Gesellschaftshauses seine Heimat.

Im Laufe der Zeit betrieben mehrere Pächterfamilien die Gaststätte des Hauses. Vielleicht waren es die gesellschaftlichen Umstände, vielleicht das besondere Engagement. Anfang der 70er Jahre erfreute sich das Restaurant im Gesellschaftshaus großen Zuspruchs. Auch Vereine und politische Parteien hielten dort ihre Versammlungen ab. Besonders sonntags war der große Gastraum stets gerammelt voll. Bald nach 10 Uhr trafen die älteren Herren zum Frühschoppen mit Bier und „Vertele“ ein. Dann ab 12 Uhr bis nach 14 Uhr war Großkampftag angesagt: gutbürgerlicher Mittagstisch. Glück hatte, wer noch einen freien Tisch ergatterte.

Dass es so gut schmeckte, hatte einen Grund. Und einen Namen: „Bella“ Marquardt, die alles beherrschende Domina. Berühmt war ihr „Mannheimer Topf“,

Wir wünschen allen Inserenten ein frohes Osterfest.

Verlag, Anzeigen, Vertrieb

Lothar Binder



Geschnetzeltes in pikanter Soße und Beilagen, wie Herzoginkartoffeln, Pommes oder Spätzle und Salatteller. Auf der Speisekarte standen noch die beliebten Fleischgerichte. Während Ehemann Hans fleißig Bier zapfte, schmiss die blonde „Bella“ die Küche ganz alleine. Derweil war vor der Tür, auf dem Freyaplatz, nur eine dem Verkehr dienende Straßenkreuzung. Verkehrsberuhigt umgestaltet wurde der Platz von der Stadt erst zum 75. Jubiläum der Gartenstadt Genossenschaft 1985.

Ebenfalls angeregt vom Bürgerverein und unterstützt von der Genossenschaft, schuf Künstlerin Waltraut Suckow den „Rheintöchterbrunnen“.

Regelmäßig bevölkern die Marktstände des Wochenmarkts den Platz. In jüngster Zeit kamen auch die Flohmärkte hinzu. Der Bürgerverein ist in Abständen

auf dem Wochenmarkt mit einem Stand vertreten. Er will auf den Zentrumscharakter des Platzes aufmerksam machen und seine Verbundenheit zeigen. An Silvester lädt der Bürgerverein die Gartenstädter zum tollen Konzert in romantischer Kulisse ein.

Nun gab Pächterfamilie Kurz das Gesellschaftshaus auf. Vor rund 20 Jahren hatte sie es von Familie Kress übernommen. Einen neuen Wirt hat die Gartenstadt Genossenschaft bisher nicht gefunden. Womöglich hat das Gesellschaftshaus als Treffpunkt für die Gartenstädter für immer ausgedient. Falls es beispielsweise zu Büroräumen umfunktioniert würde. Dies wäre ein Verlust für den Freyaplatz als zentraler Ort. Somit auch ein Verlust für die verbliebenen Geschäfte. Und nicht zuletzt für uns alle.

Uschi Künstler



Das waren noch Zeiten, als Walter Pahl persönlich den Zapfhahn bediente und Familie Kress entlastete.



So ging es einmal zu im Gesellschaftshaus: Starkbieranstich mit Dieter Kronenberger, seiner Zeit Vorsitzender des Bürgervereins, und vielen Bürgerinnen und Bürgern. Wo, wenn nicht im Gesellschaftshaus hätte über die Umgestaltung des Freyaplatzes diskutiert werden können?